

Zu Eusebius Kirchengeschichte.

Von E. Schwartz in Göttingen.

I.

Das Martyrium Jakobus des Gerechten.

Über das Martyrium Jakobus des Gerechten, des Herrenbruders, gibt es zwei Berichte, die Erzählung bei Josephus [AI 20, 199 ff.], ausgezeichnet durch die berühmte Stelle τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ, Ἰάκωβος ὄνομα αὐτῷ, und die christliche Tradition, die in reinsten Form vorliegt in dem Bruchstück der Hypotyposen des Clemens bei Eus Kg 2, 1⁵. Nach jener benutzte der Hohepriester Ananos der Jüngere die Zeit als nach dem Tode des römischen Prokurators Festus dessen Nachfolger Albinus noch nicht eingetroffen war, um das Todesurteil, das ein Synhedrion unter seinem Vorsitz gegen Jakobus und einige andere als Übertreter des Gesetzes gefällt hatte, sofort in jüdischer Weise durch Steinigung vollziehen zu lassen, statt, wie es bei Kapital-sachen erforderlich war, die schließliche Entscheidung und die Vollstreckung des Urteils der römischen Behörde anheimzustellen. Nach der christlichen Tradition kommt Jakobus in völlig rechtswidriger Weise ums Leben; er wird von dem Giebel des Tempels hinabgeworfen und dann von einem Walker mit dem Holz erschlagen. Eine weitere wichtige Differenz von Josephus ist die, daß Jakobus allein umgebracht wird.

Beide Versionen schließen sich aus. Trotzdem sind sie kombiniert in der Darstellung, die Euseb in der Kg [2, 23] aus Hegesipps Ὑπομνήματα wörtlich ausgezogen zu haben behauptet. Der direkte historische Wert dieser Darstellung ist durch eine solche Zusammenklitterung zur Genüge bestimmt; dagegen ist es keine gleichgiltige Frage, ob Hegesipp selbst für diese konciliatorische Kritik, welche eine kirchliche Überlieferung zerstört um sie der Autorität des Josephus zu accomodieren, in vollem Umfange verantwortlich zu machen ist. Das Problem kann

I. 2. 1903.

nicht durch allgemeine Raisonsnements, sondern nur durch philologische Analyse des Textes gelöst werden; freilich ist diese nur möglich, wenn die Voraussetzung gerechtfertigt ist, daß der Text den wir jetzt in der Kg lesen, im wesentlichen derselbe ist wie der, welchen Euseb aus Hegesipp abschreiben ließ. Das trifft zu; die Überlieferung der Kg ruht auf dem Fundament von sechs bis sieben alten Handschriften,¹ zu denen die Übersetzungen Rufins und des Syrers accessorisch hinzutreten, so fest und sicher, daß, wenn ein Text als verdorben und unverständlich sich herausstellt, mit Bestimmtheit geschlossen werden kann, daß die Verderbnis schon von Euseb vorgefunden ist. Zur Gegenprobe dient, daß in den von Euseb selbst verfaßten Partien textkritisch bedenkliche Stellen außerordentlich selten vorkommen.

Das Excerpt Eusebs aus Hegesipp, dessen Zusammenhang wir nicht kennen,² beginnt damit daß Jakobus Person geschildert wird, und zwar in der Form einer Motivierung des Beinamens 'des Gerechten':

[Kg 2, 23. 4. 5] διαδέχεται τὴν ἐκκλησίαν μετὰ τῶν ἀποστόλων³ ὁ ἀδελφὸς τοῦ κυρίου Ἰάκωβος, ὁ ὀνομαθεὶς ὑπὸ πάντων δίκαιος ἀπὸ τῶν τοῦ κυρίου χρόνων μέχρι καὶ ἡμῶν, ἐπεὶ πολλοὶ Ἰάκωβοι ἐκαλοῦντο, οὗτος δὲ⁴ ἐκ κοιλίας μητρὸς αὐτοῦ ἅγιος ἦν, οἶνον καὶ κίκερα οὐκ ἔπιεν οὐδὲ ἔμψυχον ἔφαγεν, ζυρὸν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ οὐκ ἀνέβη, ἔλαιον οὐκ ἠλείψατο, καὶ βαλανεῖω οὐκ ἐχρήσατο.

Bis hierhin läuft die Rede glatt fort; daß den alttestamentlichen Erfordernissen eines ἁγίου das Vegetariertum zugesellt wird, bietet keinen Anstoß. Was folgt, ist Unsinn: τούτῳ μόνῳ ἔξῃν εἰς τὰ ἅγια εἰσιέναι οὐδὲ γὰρ ἔρεοῦν ἔφορει, ἀλλὰ κινδόναι. Das Linnenkleid war ein Vorrecht der Priester [Joseph. AJ 20, 216], das nicht dazu verdreht werden kann, daß der Verzicht auf wollene Kleidung ein Priesterprivileg

¹ Ich gebrauche die Siglen meiner Ausgabe, deren erste Hälfte eben erschienen ist.

² Lawlor [Hermathena 11, 10 ff.] hat mit Recht betont, daß Hegesipps Ὑπομνήματα kein historisches Werk waren; es kann ihm auch zugestanden werden, daß die eusebianischen Excerpte größtenteils aus dem 5. Buche genommen sind: aber sein Versuch, eine ursprüngliche Reihenfolge zu eruieren, ist so wenig geglückt, wie der Zahns [Forschungen 6]. Hier gilt die *ars nesciendi*, um die wichtigere Aufgabe nicht zu hemmen, die darin besteht die Worte Hegesipps wirklich zu verstehen.

³ An dem Ausdruck stieß man sich, weil er die landläufige Meinung, daß Jakobus der erste Bischof von Jerusalem gewesen sei, nicht klar genug auszudrücken schien. Daher übersetzt Σ *von den Aposteln*, Hieronymus [De uir. ill. 2] *post apostolos*. In anderer Weise hatte sich Clemens geholfen [Eus Kg 2, 13].

⁴ Der Gegensatz zwischen πολλοί und οὗτος δὲ ist scharf und deutlich; also darf vor οὗτος nicht schwer interpungiert werden.

Zeitschrift f. d. neutest. Wiss. Jahrg. IV. 1903.

verschafft hätte. Eriphanus hat sicherlich ebenso viel Anspruch als Hegesipp darauf zu den 'Einfältigen' gezählt zu werden: selbst ihm ist dieser Kausalnexus zu sonderbar erschienen, und er sieht in den Worten οὐδὲ ἔρεοῦν ἐφόρει, ἀλλὰ κινδόναι einen Beweis der Askese, reiht sie also der vorhergehenden Beschreibung von Jakobus Nasiräat an.¹ Ferner ist die Gleichstellung des Jakobus mit den jüdischen Priestern nur unklar angedeutet; man verlangt mindestens zu μόνῳ einen Zusatz wie τῶν τῆς ἱερωσύνης οὐκ ἠξιωμένων oder dergl. Es nützt auch nichts, wenn man statt des von allen Handschriften und dem Synkellos Georgios [p. 638⁹] gebotenen εἰς τὰ ἅγια die sehr alte Korrektur εἰς τὰ ἅγια τῶν ἁγίων aufnimmt, die nicht nur von ΣΑ, sondern auch von Hieronymus, Eriphanus [29, 4 p. 119^b, 78, 13 p. 1045^d] und dem Kreter Andreas [Leben des heiligen Jakobus in den von Papadopulos-Kerameus herausgegebenen Ἀνάλεκτα ἱεροσολυμιτικῆς σταχυολογίας 1, 10²¹] vorgefunden sein muß; ja in diesem Falle sind erst recht Zusätze nötig um Mißverständnisse auszuschließen, wie die stark divergierenden antiken Paraphrasen besser als jedes Raisonnement zeigen. Andreas umschreibt τούτῳ μόνῳ ἐξῆν εἰς τὰ ἅγια τῶν ἁγίων διὰ παντὸς εἰσπορεύεσθαι οὐδὲ γὰρ ἄπαξ, καθάπερ οἱ τῷ νόμῳ καὶ τῇ κκιᾷ τῶν ἐπουρανίων λατρεύοντες. Umgekehrt ist für Eriphanus Jakobus wirklicher Hohepriester [29, 4 p. 119^b, vgl. 78, 13 p. 1045^d] ἔτι δὲ καὶ ἱερατεύσαντα αὐτὸν κατὰ τὴν παλαιὰν ἱερωσύνην εὕρομεν, δι' ὃ καὶ ἐφίετο αὐτῷ ἄπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ εἰς τὰ ἅγια τῶν ἁγίων εἰσεναί, ὡς τοῖς ἀρχιερεῦσιν ἐκέλευεν ὁ νόμος κατὰ τὸ γεγραμμένον.² Vollends unmöglich wird das Sätzchen

¹ Panar. 78, 13 p. 1045^c [ebenso 14 p. 1046^b] ἐφ' οὐ κεφαλῆς σιδηρος οὐκ ἀνήλθεν, δε οὐκ ἐκέρητο βαλανεῖω, δε ἐμψύχου οὐ μετέσχεν, δε χιτῶνιον δεύτερον οὐκ ἐνεβύσατο, δε τριβωνίω ἐκέρητο λινῷ μονωτάτῳ.

² Daraus leitet Eriphanus ab, daß Jakobus das πέταλον an der Stirn getragen hätte [29, 4 p. 119^b, 78, 14 p. 1046^b]; er kannte dies Zeichen der hohenpriesterlichen Würde aus dem AT. Außerdem fügt er aus eigener Erfindung noch zu: οὗτος κανδάλιον οὐχ ὑπέδησατο [78, 14 p. 1046^b]. Infolge einer wunderlichen Konfusion setzt er für den Rechabiten [Kg 2, 23¹⁷] Simon Klopas Sohn, Jakobus Nachfolger, ein [78, 14 p. 1046^d]; die Geschichte die er 78, 14 p. 1046^a erzählt, ist aus dem Jakobusbrief [5 17, 18] herausgesponnen. Er geniert sich nicht, einen dieser Zusätze ausdrücklich [29, 4 p. 119^b] auf Euseb' und Clemens, d. h. auf die Kg, in der er Clemens citiert fand [2, 23 19], zurückzuführen, hat also außer der Kg nichts gehabt; wenn er sie aus Hegesipp ergänzt hätte, würde er sein Licht nicht unter den Scheffel gestellt haben. Beachtenswert aber ist, daß er Clemens, nicht Hegesipp nennt; Σ läßt Kg 2, 23, 3 ὁ Ἡγήσιππος aus und übersetzt die Worte 2, 23 19, als ob dastände ταῦτα διὰ πλάτους Κλήμης, συνψάδᾳ δὲ τούτοις καὶ ὁ Ἡγήσιππος. Σ faßt also das Excerpt als ein Excerpt aus Clemens auf, und Eriphanus wird den gleichen Fehler begangen haben. Das Mißverständnis ist veranlaßt durch eine alte Corruptel bei Euseb, an der herumkonjiziert

über Jakobus priesterliches oder hohenpriesterliches Privileg durch die Fortsetzung:

[Kg 2, 23⁶] καὶ μόνος εἰρήρχετο εἰς τὸν ναὸν ἠύρίκετό τε κείμενος ἐπὶ τοῖς γόνασιν καὶ αἰτούμενος ὑπὲρ τοῦ λαοῦ ἄφεσιν, ὡς ἀπεκκληκέναι τὰ γόνατα αὐτοῦ δίκην καμῆλου.

Nimmt man an — und der Sprachgebrauch der kanonischen Evangelien berechtigt dazu — daß mit ὁ ναός der gesamte Tempelbezirk, nicht nur das den Nichtpriestern unzugängliche Tempelhaus bezeichnet ist, so kommt der Sinn heraus, daß Jakobus die Heiligkeit so weit trieb, allein und persönlich für die Versöhnung des jüdischen Volkes mit Gott zu beten. Hier geht also μόνος εἰρήρχετο εἰς τὸν ναὸν auf eine Extraleistung, unmittelbar vorher μόνῳ εἰσιέναι auf ein Extrarecht: das ergibt eine Inkoncninität des Ausdruckes, die Hegesipp nur dann allenfalls zugebraut werden könnte, wenn sonst gar kein Anstoß vorläge. Nachdem sich herausgestellt hat, daß das Kolon μόνῳ εἰσιέναι schon an und für sich sprachlich inkorrekt ist — ich schweige mit Absicht von den schweren sachlichen Bedenken —, bleibt kein Ausweg übrig als es für eine alte Interpolation zu halten, welche motivieren sollte, wie der christliche Bischof dazu kam, den jüdischen Tempel zu betreten. Damit ergibt sich zugleich, daß εἰς τὰ ἄγια die richtige Lesart ist; Jakobus zum Hohenpriester zu machen ist eine Steigerung der Interpolation in gleicher Richtung. Wenn das Kolon τοῦτω-εἰσιέναι aus Hegesipps Text ausgeschieden wird, schließt οὐδὲ [γὰρ] ἔρεοῦν ἐφόρει, ἀλλὰ σινδόνος scharf an die Beschreibung der Askese an: Epiphanius, der von der Möncherei etwas verstand, hat mit seiner zurechtschiebenden Paraphrase des eusebianischen Excerpts instinktiv das Richtige getroffen.

Auf den oben abgedruckten Satz über Jakobus Fürbitten für das 'Volk' folgt eine müßige Wiederholung:

διὰ τὸ αἰεὶ κάμπτειν ἐπὶ γόνῳ προσκυνούντα τῷ θεῷ¹ καὶ αἰτεῖσθαι ἄφεσιν τῷ λαῷ.

wurde. Überliefert ist ταῦτα διὰ πλάτους συνωδὰ γε τῷ Κλήμεντι καὶ ὁ Ἡγήσιππος. γε τῷ steht in TER, ist in τε τῷ leicht verdorben in D. Beides ist unverständlich, daher läßt A γε oder τε ganz aus und stellt B γε τῷ um zu τῷ γε. Dagegen hat M die scheinbar gute Konjektur δέ: sie kann sehr wohl Σ und Epiphanius schon vorgelegen und das ihnen gemeinsame Mißverständnis veranlaßt haben, das weiterhin dazu führte, ὁ Ἡγήσιππος 2, 233 zu streichen. Euseb schrieb ταῦτα διὰ πλάτους, συνωδὰ γε <τοι> τῷ Κλήμεντι κτλ.: natürlich ist συνωδὰ Gegensatz nur zu διὰ πλάτους, nicht zu ταῦτα. Die Stelle predigt Vorsicht im Gebrauch von Σ.

¹ So ist nach BM Synkellos Andreas [p. 10²⁸] zu lesen; D weicht mit ἐπὶ τὰ γόνατα προσκυνούντα τῷ θεῷ nur wenig ab; die Lesung der Ausgaben προσκυνούντα τῷ θ

Solche Dittographien werden noch öfter begegnen; sie haben sich meist tiefer in den Text eingefressen als hier, wo ein glatter Schnitt zur Entfernung genügt. Um so ärger wirds im Folgenden:

[Kg 2, 23?] διὰ γέ τοι τὴν ὑπερβολὴν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ ἐκαλεῖτο ὁ δίκαιος καὶ ὠβλίαις, ὃ ἔστιν Ἑλληνιστὶ περιοχὴ τοῦ λαοῦ, καὶ δικαιοσύνη, ὡς οἱ προφῆται δηλοῦσιν περὶ αὐτοῦ.

Die letzte Hälfte des Satzes von καὶ δικαιοσύνη an ist unverständlich; ich sehe nicht wie diesem Galimathias beizukommen ist. Ebenso muß ich es den Semitisten überlassen ὠβλίαις plausibel zu transkribieren; bis jetzt ist nichts gefunden, das unmittelbar einleuchtet. Dagegen ist περιοχὴ τοῦ λαοῦ 'Festung des Volkes' vortrefflich, da περιοχὴ in diesem Sinn mehr als einmal in der LXX vorkommt, und paßt in den Zusammenhang, so bald man nur mit den besten Handschriften nicht δίκαιος, wie jetzt gedruckt wird, sondern ὁ δίκαιος liest¹ und τῆς δικαιοσύνης entfernt. Wegen des Übermaßes der Fürbitte, nicht der Gerechtigkeit, hieß Jakobus 'Veste des Volkes'; τῆς δικαιοσύνης ist zugefügt, weil man sich nicht die Mühe gab zu τὴν ὑπερβολὴν das Richtige aus dem Zusammenhange zu ergänzen.² Behält man es bei, so wird freilich δίκαιος notwendig, zugleich aber entsteht eine überflüssige und störende Wiederholung.

So weit reicht die Einleitung, die mit Absicht die Heiligkeit und Volksfreundlichkeit des Herrenbruders ins Licht stellt, damit der dunkle Undank, mit dem ihm gelohnt wird, sich um so schärfer von diesem hellen Hintergrund abhebt. Der Bruder Jesu, der, selbst vollkommen heilig und anerkannt gerecht, für das sündige Volk zu Gott betet, ist das genaue Gegenstück zu Jesus selbst.³ Das Volk ehrt ihn, wie es Jesus auch geehrt hat; nicht das Volk, sondern böswillige Hetzer bringen ihn zu Fall. Wer waren nach Hegesipp diese Hetzer? Im überlieferten Text herrscht darüber eine seltsame Unklarheit. Dreimal werden die Schriftgelehrten und Pharisäer als die Anstifter und Mörder genannt, an der ersten Stelle treten noch — sehr auffallend — die Juden hinzu:⁴

τὰ γόνατα beruht auf den Handschriften ATER, deren Autorität geringer ist, und ist durch Reminiscenz an Eph 3¹⁴ entstanden.

¹ ὁ δίκαιος T²BDM (eine häufige und meist das Ursprüngliche bietende Kombination), δίκαιος A, T durch Rasur, ER A Synkellos.

² Nicht übel paraphrasiert Eriphanios δι' ὑπερβολὴν εὐλαβείας; nur verbindet er die Worte falsch mit dem vorhergehenden Satz [78, 14 p. 1046b].

³ Vgl. Hegesipp bei Euseb Kg 4, 22⁴ μετὰ τὸ μαρτυρηῆσαι Ἰδκωβον τὸν δίκαιον, ὡς καὶ ὁ κύριος, ἐπὶ τῷ αὐτῷ λόγῳ.

⁴ Man kann vergleichen 'Lehre Addais' p. 2: 'sie (die Abgesandten Abgars) sahen

Kg 2, 23¹⁰ ἦν θόρυβος τῶν Ἰουδαίων καὶ γραμματέων καὶ Φαρισαίων λεγόντων ὅτι κινδυνεύει πᾶς ὁ λαὸς Ἰησοῦν τὸν Χριστὸν προσδοκᾶν.

2, 23¹² ἔστησαν οὖν οἱ προειρημένοι γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι τὸν Ἰάκωβον ἐπὶ τὸ πτερύγιον τοῦ ναοῦ.

2, 23¹⁴ τότε πάλιν οἱ αὐτοὶ γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι πρὸς ἀλλήλους ἔλεγον ᾠ. . . ἀναβάντες καταβάλωμεν αὐτόν. . .

Dazu will nun der Anfang der eigentlichen Erzählung gar nicht passen. Hier spielen nicht die Schriftgelehrten und Pharisäer, sondern die jüdischen Haeretiker die Hauptrolle, und das ist um so beachtenswerter, als diese auch sonst bei Hegesipp die Sündenböcke sind, auf welche die an den Angehörigen Jesu begangenen Verbrechen abgeladen werden.¹ Freilich ist das was Euseb in seinem Exemplar des Hegesipp gelesen hat, sicherlich nicht das Ursprüngliche. Es gibt einfach keinen Sinn, wenn es Kg 2, 23⁸ heißt τινὲς οὖν τῶν ἑπτὰ αἰρέσεων τῶν ἐν τῷ λαῷ τῶν προγεγραμμένων μοι² ἐπυθάνοντο αὐτοῦ τίς ἢ θύρα τοῦ Ἰησοῦ, καὶ ἔλεγεν τοῦτον εἶναι τὸν σωτήρα. Das kann nicht bedeuten 'einige Anhänger der sieben Sekten', da dann ἀπό nicht fehlen dürfte, und selbst das zugegeben, so würde das unmittelbar folgende ἐξ ὧν τινες ἐπίστευαν ὅτι Ἰησοῦς ἐστὶν ὁ Χριστός neue Schwierigkeiten bereiten: ὧν müßte mit τινὲς τῶν ἑπτὰ αἰρέσεων gleichgesetzt werden, so daß 'einige' ein Teil von 'einigen' werden. Versteht man aber gemäß dem Wortsinne 'einige Haeresen von den sieben genannten', so kann das nicht gut Subjekt zu ἐπυθάνοντο sein, man erwartet vielmehr, daß ein Prädikat folgt, welches ein Unterscheidungsmerkmal der von der Gesamtzahl

Christum mit Freuden mitsamt den Scharen, die ihn begleiteten, und sie sahen auch die Juden, die in Haufen zusammenstanden und sann, was sie ihm antun sollten'. Hier fehlt aber der seltsame Gegensatz von Ἰουδαῖοι und πᾶς ὁ λαός.

¹ Kg 4, 22⁷ ἦσαν δὲ γινῶμαι διάφοροι ἐν τῇ περιτόμῃ ἐν υἱοῖς Ἰσραηλιτῶν κατὰ τῆς φυλῆς Ἰούδα καὶ τοῦ Χριστοῦ αὐταί. Ἑσσαῖοι Γαλιλαῖοι Ἡμεροβαπτισταὶ Μακρωθεοὶ Σαμαρείται Σαδδουκαῖοι Φαρισαῖοι. Ἰσραηλιτῶν ist von Valois aus Ἰσραήλ ἢ τῶν ΑΤΙΜ hergestellt, Ἰσραήλ τῶν, wie die übrigen Handschriften lesen, ist Schlimmbesserung. Aber die Stelle ist noch keineswegs in Ordnung, da διάφοροι und αὐταί nicht nebeneinander stehen können. Vermutlich schrieb Hegesipp κατὰ τῆς φυλῆς Ἰούδα καὶ τοῦ Χριστοῦ αὐταί. Diese Haeretiker oder richtiger einige von ihnen sind es, welche dem Stamm Davids, d. h. den Angehörigen des Messias, nachstellen, sowohl materiell, indem sie die Enkel des Judas und Simeon, den Vetter Jesu, den Römern denunzieren [vgl. Kg 3, 19. 20. 32], als auch spirituell; denn aus ihnen gehen die christlichen Haeretiker hervor [Kg 4, 22⁵].

² Das darauf folgende ἐν τοῖς Ὑπομνήμασιν ist Zusatz Eusebs; in einem Selbstzitat kann nur dann ein Titel vorkommen, wenn ein anderes Werk citiert wird; aber Euseb excerpiert gerade die Ὑπομνήματα.

abgesonderten Sekten angibt. Die Fortsetzung läßt wenigstens einen Ausweg aus diesem Labyrinth ahnen:

[Kg 2, 23⁹] αἱ δὲ αἰρέσεις αἱ προειρημέναι οὐκ ἐπίστευον οὔτε ἀνάστασιν οὔτε ἐρχόμενον ἀποδοῦναι ἑκάστῳ κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ ὅσοι δὲ καὶ ἐπίστευαν, διὰ Ἰάκωβον.

Mit berechneter Absicht ist der Name Jesu weggelassen, damit scharf hervortritt, daß Auferstehung und Gericht überhaupt geleugnet wird, geleugnet von den Haeretikern der Juden, während das Volk daran glaubt und darum bereit ist in Jesus seinen Messias zu sehen, sobald es die Predigt von ihm vernimmt. Dagegen kann Hegesipp allen sieben Sekten diesen Unglauben nicht zugeschrieben haben;¹ er ist vielmehr schon im NT charakteristisch für die Sadducäer, und an diese muß Hegesipp in erster Linie gedacht haben, da die Samariter² in Jerusalem nicht in Frage kommen. Sprachlich ist außerdem anstößig, daß man nicht weiß worauf denn αἱ αἰρέσεις αἱ προειρημέναι zu beziehen ist, ob auf die schon kurz vorher citierte Auseinandersetzung über alle sieben Sekten oder auf τινὲς τῶν ἐπὶ αἰρέσεων. Alles schiebt sich zurecht, wenn man die Frage an Jakobus, die im Verlauf der Erzählung noch einmal vorkommt [2, 23¹²] und hier zwecklos ist, weil sie ohne Folge bleibt, entfernt:

τινὲς οὖν τῶν ἐπὶ αἰρέσεων τῶν ἐν τῇ λαῷ τῶν προγεγραμμένων μοι [ἐπυνθάνοντο αὐτοῦ τίς ἡ θύρα τοῦ Ἰησοῦ, καὶ ἔλεγεν τοῦτον εἶναι τὸν σωτήρα· ἔξ ὧν τινες ἐπίστευαν ὅτι Ἰησοῦς ἐστὶν ὁ Χριστός. αἱ δὲ αἰρέσεις αἱ προειρημέναι] οὐκ ἐπίστευον οὔτε ἀνάστασιν οὔτε ἐρχόμενον ἀποδοῦναι ἑκάστῳ κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ· ὅσοι δὲ καὶ ἐπίστευαν, διὰ Ἰάκωβον.

Zugleich fällt der Widerspruch zwischen τινὲς ἐπίστευαν und πολλῶν-πιστευόντων [2, 23¹⁰] fort. So viel läßt aber der Text auch für den, welcher der von mir vorgeschlagenen Reinigung nicht zustimmt, erkennen: die Haeretiker geraten zu Jakobus in Gegensatz, weil er ihren Unglauben an die Auferstehung und das Gericht bekämpft und mit Erfolg bekämpft. Dazu paßt die Antwort die Jakobus auf dem Giebel des Tempels erteilt [Kg 2, 23¹³], welche das Wort des Herrn vor dem Hohenpriester Matth 26⁶⁴. Marc 14⁶² paraphrasiert: der Parallelismus der Situation ist klar und beabsichtigt. Hingegen wird der Aufbau der Erzählung zerstört, wenn sich plötzlich an Stelle der die Auferstehung leugnenden Haeretiker die Juden, Schriftgelehrten und Pharisäer schieben: die Haeretiker müssen

¹ Es genügt für die Pharisäer auf Jos AJ 18, 14. BI 2, 163. Epiphan I, 16² p. 34⁶, für die Essener auf Jos AJ 18, 18. BI 2, 154 f., für die Hemerobaptisten auf Epiphan I, 17¹ p. 37^a zu verweisen.

² Vgl. Epiphan I, 9² p. 25^a.

die Träger der Handlung bleiben. An drei Stellen erscheinen, wie schon oben gesagt wurde, die Schriftgelehrten und Pharisäer; zweimal ist γραμματεῖς und Φαρισαῖοι nur ein Zusatz zu οἱ προειρημένοι [Kg 2, 23¹²] oder zu οἱ αὐτοί [Kg 2, 23¹⁴]. Er ist leicht zu entfernen, nur muß die richtige Beziehung für die nach rückwärts weisenden Ausdrücke geschafft werden. Die erste Stelle ist nicht nur um des gesamten Zusammenhanges willen, sondern auch an sich voller Schwierigkeiten:

[Kg 2, 23¹⁰] πολλῶν οὖν καὶ τῶν ἀρχόντων πιστευόντων, ἣν θόρυβος τῶν Ἰουδαίων καὶ γραμματέων καὶ Φαρισαίων λεγόντων ὅτι κινδυνεύει πᾶς ὁ λαὸς Ἰησοῦν τὸν Χριστὸν προσδοκᾶν.

Daß τῶν Ἰουδαίων einen sinnlosen Gegensatz zu ὁ λαὸς schafft, habe ich schon angedeutet; der richtige, der von Hegesipp fortwährend betont wird, sind die Haeresen gegenüber dem Volk. Wer sollen ferner die 'Herrschenden' und gar die vielen 'Herrschenden' sein? wie ist denn der ganze Tumult, die Ermordung des Jakobus noch möglich, wenn die 'Herrschenden' zum großen Teil Christen geworden sind? Ganz abgesehen davon, daß, ich will nicht sagen die historische, aber die neutestamentliche Auffassung der Verhältnisse auf den Kopf gestellt wird, wenn die leitenden Männer der Juden zu Anhängern Christi gemacht werden. Hier hilft nur ein kühnes Mittel, aber es hilft sofort und gründlich, so daß es keiner weiteren Worte bedarf: πολλῶν οὖν πιστευόντων, ἣν θόρυβος τῶν ἀρχόντων λεγόντων. Die Führer der Haeresen, genauer der Sadducäer, die zugleich auch die Vornehmen unter den Juden waren,¹ werden unruhig, daß sie so viel Anhänger verlieren; auf sie beziehen sich nunmehr die Verweisungen an den beiden folgenden Stellen; sie sind empört über das Zeugnis des Jakobus für den Glauben an die Auferstehung und den der da kommen wird zu richten.

Die Unterredung der Haeretiker mit Jakobus [Kg 2, 23¹⁰⁻¹¹] ist durch Doubletten stark erweitert: παρακαλοῦμεν ἐε ~ παρακαλοῦμεν ἐε; τὸν λαὸν ἐπεὶ ἐπλανήθη εἰς Ἰησοῦν ~ τὸν ὄχλον περὶ Ἰησοῦ μὴ πλανᾶσθαι; πάντας τοὺς ἐλθόντας εἰς τὴν ἡμέραν τοῦ πάσχα ~ διὰ γὰρ τὸ πάσχα συνέληλυθαί πάσαι αἱ φυλαὶ μετὰ καὶ τῶν ἐθνῶν; κοὶ γὰρ πάντες πειθόμεθα, ἡμεῖς γὰρ . . . καὶ πᾶς ὁ λαὸς ~ πᾶς ὁ λαὸς καὶ πάντες πειθόμεθα κοὶ.

Es ist bei solcher Häufung von Dittographien, die den Gedanken kaum variieren, schwer, wenn nicht unmöglich das Ursprüngliche wieder herzustellen; was ich vorschlage, soll nur als Versuch gelten:

¹ Auf die Wahl des Wortes wird Ps 2¹ und Act 4⁵ Einfluß gehabt haben. Vgl. auch Luc 14¹.

παρακαλούμέν σε, ἐπίσχεσ τὸν λαόν, ἐπεὶ ἐπλανήθη εἰς Ἰησοῦν ὡς αὐτοῦ ὄντος τοῦ Χριστοῦ. [παρακαλούμέν σε πείσαι πάντας τοὺς ἐλθόντας εἰς τὴν ἡμέραν τοῦ πάσχα περὶ Ἰησοῦ] σοὶ γὰρ πάντες πειθόμεθα· ἡμεῖς γὰρ μαρτυροῦμέν σοι καὶ πᾶς ὁ λαὸς ὅτι δίκαιος εἶ καὶ ὅτι πρόσωπον οὐ λαμβάνεις. [πέισον οὖν σὺ τὸν ὄχλον περὶ Ἰησοῦ μὴ πλανᾶσθαι· καὶ γὰρ πᾶς ὁ λαὸς καὶ πάντες πειθόμεθά σοι]. στήθῃ οὖν ἐπὶ τὸ πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ, ἵνα ἄνωθεν ἦς ἐπιφανῆς καὶ ἧ εὐάκουστά σου τὰ ῥήματα παντὶ τῷ λαῷ. διὰ γὰρ τὸ πάσχα συνελθύθαι πᾶσαι αἱ φυλαὶ μετὰ καὶ τῶν ἐθνῶν.

Jakobus legt, wie Jesus vor dem Gericht des Hohenpriesters, so vor den Haeretikern und dem Volk Zeugnis ab für die Wiederkunft des Messias. Die Haeretiker beschließen ihn hinabzustürzen; mit dem Ruf 'wehe, wehe, auch der Gerechte ist den Weg des Irrtums gegangen',¹ stürmen sie hinauf und werfen den 'Gerechten' hinunter. Unmittelbar darauf heißt es:

[Kg 2, 23¹⁶] καὶ ἔλεγον ἀλλήλοισι 'λιθάσωμεν Ἰάκωβον τὸν δίκαιον'.

Das ist sinnlos; sie haben ja eben erst zu einander gesagt 'wir wollen hinaufsteigen und ihn hinabstürzen, damit ihnen bange wird und sie ihm nicht glauben' [Deut 17¹³]. Freilich wird dieser Wechsel der Entschlüsse in gewisser Weise durch die Fortsetzung motiviert:

καὶ ἤρξαντο λιθάζειν αὐτόν, ἐπεὶ καταβληθεὶς οὐκ ἀπέθανεν, aber die Motivierung hinkt nach und steht an falscher Stelle. Wollte man das hinnehmen, so bliebe noch die Inkongruenz, daß zwei Mittel angewandt werden um den Hinabgestürzten vollends umzubringen, die Steinigung und das Erschlagen mit dem Holz, und wenn dies wiederum als für die Grausamkeit der Mörder charakteristisch entschuldigt werden sollte, so steht dem entgegen, daß der Text das mit keinem Wort hervorhebt. Nimmt man nun hinzu, daß Clemens von der Steinigung nichts weiß, sondern nur das Hinabstürzen und Erschlagen mit dem Walkerholz kennt, so ergibt sich als ursprüngliche Fassung:

ἀναβάντες οὖν κατέβαλον τὸν δίκαιον καὶ ἐπεὶ καταβληθεὶς οὐκ ἀπέθανεν, λαβὼν τις ἀπ' αὐτῶν, εἰς τῶν γραφῶν, τὸ ξύλον, ἐν ᾧ ἀποπέζει τὰ ἱμάτια, ἤνεγκεν κατὰ τῆς κεφαλῆς τοῦ δικαίου, καὶ οὕτως ἐμαρτύρησεν.

Das Zwischenstück² ist eine Nachbildung des Martyriums des

¹ ἔκρασαν λέγοντες Ὡ ὦ, καὶ ὁ δίκαιος ἐπλανήθη'. Ὡ ὦ ist das alttestamentliche 'A'; vgl. Num 24²³. Über die Lesart des Spruches Jes 3¹⁰ vgl. Zahn, Forsch. 6, 231.

² 2, 23¹⁷ hat Euseb einen durch ein Glossem entstellten Text abschreiben lassen: εἰς τῶν ἱερῶν τῶν [υἱῶν Ῥηχάβ υἱοῦ] Ῥαχαβέμ. Ῥαχαβέμ war durch υἱῶν Ῥηχάβ glossiert, dies drang in den Text und wurde durch einen zweiten Einschub υἱοῦ der Konstruktion eingeffigt. Das ganz durchsichtige Beispiel zeigt, wie übel zugerichtet das

Stephanos, veranlaßt durch die Erzählung des Josephus, mit der die Legende ausgeglichen werden sollte. Wie jede Harmonistik, so zerstört auch diese das was sie flicken möchte; aber Hegesipp ist an der Zerstörung unschuldig.

Auch der Schluß ist nicht intakt geblieben. Zwar der Satz *καὶ ἔθαψαν αὐτὸν ἐπὶ τῷ τόπῳ παρὰ τῷ ναῷ, καὶ ἔτι αὐτοῦ ἡ κτῆλη μένει παρὰ τῷ ναῷ* ist leicht in Ordnung gebracht, wenn man das zweite *παρὰ τῷ ναῷ* als Dittographie entfernt; dann schwindet auch das Bedenken, welches Rufin veranlaßte das ganze Kolon von *καὶ ἔτι αὐτοῦ* an zu streichen, daß nämlich zu Hegesipps Zeit der Tempel nicht mehr stand. Aber der folgende Satz

μάρτυς οὗτος ἀληθῆς Ἰουδαίῳ τε καὶ Ἑλληνι γεγένηται ὅτι Ἰησοῦς ὁ Χριστός ἐστιν

ist eine um so unerträglichere Wiederholung von *οὕτως ἐμαρτύρησεν*, als *μάρτυς γεγένηται* in vollem Wortsinn genommen ist, *ἐμαρτύρησεν* (er wurde Märtyrer) das einfache 'er starb' ersetzt. Ferner kann der letzte Satz:

καὶ εὐθὺς Οὐεσπασιανὸς πολιορκεῖ αὐτοῦς

weder mit dem unmittelbar vorhergehenden verbunden werden — denn sonst bezieht sich *αὐτοῦς* sinnlos auf *Ἰουδαίῳ τε καὶ Ἑλληνι* — noch mit *ἔτι αὐτοῦ ἡ κτῆλη μένει* — dem widerspricht *καὶ εὐθὺς*. Aus alledem ergibt sich, daß die Worte *καὶ ἔθαψαν αὐτὸν* — *ὁ Χριστός ἐστιν* ein fremder Einschub sind, und Hegesipp seine Erzählung mit den Worten schloß:

καὶ οὕτως ἐμαρτύρησεν. καὶ εὐθὺς Οὐεσπασιανὸς πολιορκεῖ αὐτοῦς.

Hegesipp hat selbstverständlich die Legende vorgefunden; ob Clemens sie von ihm oder auf anderem Wege erhalten hat, ist gleichgiltig. Daß die Erzählung eine Legende ist, hätte nie bezweifelt werden dürfen; eine Apologetik die sie wörtlich nimmt, macht sie eben so stumm, zerstört sie ebenso wie jener Interpolator, der sie durch Akkommodation an Josephus historisieren wollte. Die poetische Mache ist kunstlos und durchsichtig. Der Tempelgiebel, auf den Jakobus geführt wird um Jesus zu verleugnen, ist derselbe wie der auf den der Versucher Jesus stellt: den einen kann man so wenig lokalisieren wie den anderen. Jakobus zeugt für die Wiederkehr des Messias wie Jesus; er stirbt durch das Holz wie Jesus am Holz. Das Wort des Jesaias, das als Weissagung von Jesu Leiden galt,¹ wird auf den Herrenbruder bezogen, und darum

von Euseb benutzte Exemplar Hegesipps war, und wie hoch die Verderbnis solcher Texte hinaufreichen kann.

¹ Zahn, Forsch 6, 231.

die Belagerung Jerusalems als unmittelbar eintretende Strafe seines Mordes aufgefaßt. Die Legende kümmert sich nicht darum, daß diese Chronologie ungenau ist, daß ihr schematisches Parallelisieren keine Linien ergibt, die sich in das Bild des jüdischen Krieges hineinzeichnen lassen, der schon lange zu toben begonnen hatte, ehe Vespasian vor den Mauern der Hauptstadt seine Schanzen aufwarf, um das blutige Drama zu Ende zu bringen. Sie hat keine Ahnung von dem jüdischen Gerichtsverfahren, macht nicht einmal den Versuch ein solches zu erfinden, und hebt doch nicht hervor, daß das formale Recht verletzt ist: es existiert einfach für sie nicht, so wenig wie die römische Oberhoheit. Ihre Tatsachen sind alle nur ein Gleichnis, von keinem Pragmatismus zu fassen; nicht sie sind geschichtlich wichtig, sondern daß es christliche Kreise gegeben hat, die das Geschick des Herrenbruders zu einer Wiederholung der Passion gemacht haben.

Josephus behauptet, der Hohepriester Ananos, der Jakobus hinrichten ließ, sei ein Sadducäer gewesen. Davon hat sich eine dämmernde Erinnerung bei Hegesipp darin erhalten, daß die jüdischen Haeretiker es sind, welche Jakobus umbringen, während das Volk Hosanna ruft, wie beim Einzug Jesu in Jerusalem. Der Zug kann der Legende angehören,¹ kann von Hegesipp schärfer herausgearbeitet sein; richtig verstanden, ist auch er von Bedeutung. Das Judentum wird idealisiert, so idealisiert, dass der Gegensatz zum Christlichen verschwindet. Jakobus vollkommene Gerechtigkeit ist jüdisches Nasiräat; er betet im Tempel für das Volk; das Volk ist willig ihm zu glauben. Die Sadducäer, welche die Auferstehung leugnen, sind an allem schuld, am Mord des Gerechten und an der Zerstörung Jerusalems. Jede Erinnerung, jede Kunde davon ist geschwunden, daß die leitenden Kreise, gerade die Sadducäer, sich gern mit Rom vertragen hätten, und die Fanatiker die Katastrophe unvermeidlich machten. Es ist schwer sich vorzustellen, daß in Jerusalem, ja in Judäa die Erinnerung an das Geschehene sich in ein, höchstens zwei Menschenaltern so hätte verschieben können.²

¹ Es ist nützlich, die Disputation der Apostel mit den jüdischen Sekten Clement. recogn. I, 54 ff. zu vergleichen.

² Dagegen ergeben sich gewisse Wahrscheinlichkeiten aus der Kombination von Epiphan 29, 7 p. 123^b. 30, 2 p. 126^c mit Afrikanus bei Euseb Kg I, 7¹⁴; nur will ich meinen Verdacht nicht unterdrücken, daß die Rückführung dieser 'Nazarener' oder δεσπότου auf die Urgemeinde von Jerusalem vermittels des von Euseb Kg 3, 53 berichteten Orakels fiktiv ist. Sicher ist, daß Afrikanus keine Aufzeichnungen der δεσπότου gehabt hat; das zeigen seine Worte Kg I, 7¹⁴ ἡ μνημονεύσαντες ἢ ἄλλως ἔχοντες ἔε ἀντιγράφου. Das 'Buch der Tage' ist nichts anderes als die Paraleipomena; die Stelle ist schon von Euseb korrupt vorgefunden.

Der Interpolator verstand das nicht mehr, und konnte es nicht verstehen, wenn er den Bericht des Josephus hineinbringen wollte. Er hat wenigstens eine Ahnung von jüdischen Dingen, und stößt sich daran, daß ein Nichtpriester den Tempel betritt. Ihm ist der Gegensatz zwischen Juden und Christen lebendig, und so ersetzt er die Haeretiker durch Juden, Schriftgelehrte und Pharisäer, nach neutestamentlichem Muster. Wie Gamaliel in der Apostelgeschichte, nimmt bei ihm der eine Rechabit Partei für den Gerechten. Er kennt die Verehrung der Märtyrergräber, und vermißt in einem Martyrium die Erwähnung des Grabes, das er schlankweg erfindet.¹ Jakobus ist ihm, wie jeder Märtyrer, ein Zeuge nicht nur für die Juden, sondern auch für die Heiden.

Hegesipp ist verfälscht um der Konkordanz mit Josephus willen. Das Umgekehrte ist ebenfalls geschehen, und die Vermutung liegt nahe, daß beides mit einander zusammenhängt.

Die Behauptung Hegesipps, daß die Belagerung Jerusalems die Strafe für den Mord des Jakobus gewesen sei, sollte durch das Zeugnis der kompetentesten jüdischen Autorität gestützt werden: dann schien die Konkordanz zwischen dem Juden und dem Christen genau genug um der gelehrten Apologetik ein vollwichtiges Argument zu liefern. Schon Origenes hat sich täuschen lassen:

[Comm. in Matth. 10, 17]² ἐπὶ τοσούτων δὲ διέλαμψεν οὗτος ὁ Ἰάκωβος ἐν τῷ λαῷ ἐπὶ δικαιοσύνῃ, ὡς Φλάβιον Ἰώσηπον ἀναγράφαντα ἐν εἰκοσι βιβλίοις τὴν Ἰουδαϊκὴν ἀρχαιολογίαν, τὴν αἰτίαν παραστήσαι βουλόμενον τοῦ τὰ τοσαῦτα πεπονθέναι τὸν λαόν, ὡς καὶ τὸν ναὸν κατασκαφῆναι, εἰρηκέναι κατὰ μῆνιν θεοῦ ταῦτα αὐτοῖς ἀπρητηκέναι διὰ τὰ εἰς Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ ὑπ' αὐτῶν τετολημμένα. καίτοι θαυμαστόν ἐστιν ὅτι τὸν Ἰησοῦν ἡμῶν οὐ καταδεξάμενος εἶναι Χριστόν, οὐδὲν ἦττον Ἰακώβῳ δικαιοσύνην ἐμαρτύρησε τοσαύτην. λέγει δὲ ὅτι καὶ ὁ λαὸς ταῦτα ἐνόμιζε διὰ τὸν Ἰάκωβον πεπονθέναι.

Euseb führt die interpolierten Worte 2, 23²⁰ in direkter Rede als Zeugnis des Josephus an. Die Überlieferung des Josephus hat besseren Widerstand geleistet als die Hegesipps; in den Handschriften ist keine Spur der Interpolation zu finden, und es ist sehr unwahrscheinlich, daß Origenes und Euseb sie direkt aus einem Exemplar des Josephus entnommen haben. Umgekehrt ist ihr Fehlen in den Handschriften des Josephus der sicherste Beweis für die Echtheit der schon im Eingang

¹ Zahn, Forschungen 6, 233 weist mit großer Gelehrsamkeit nach, daß es über das Grab des Jakobus keine feste Tradition gab.

² Ähnlich, nur kürzer, c. Cels 1, 47. 2, 13.

dieses Aufsatzes citierten Worte [AI 20, 200] τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ, Ἰάκωβος ὄνομα αὐτῷ. Sie sind nicht zu entfernen, es sei denn, daß man den tollen Einfall ernsthaft nimmt, den ganzen Bericht über Ananos den Jüngeren für unecht zu erklären. Es ist auch gar nicht abzusehen warum Josephus nicht von einem s. g. Messias gesprochen haben sollte.

Der Versuch Josephus in christlichem Sinne zu verfälschen, steht nicht allein. Ich verzichte darauf das berüchtigte *testimonium Flavianum* von neuem zu diskutieren, und ziehe es vor auf einen anderen Fall aufmerksam zu machen, der weniger beachtet ist.

Euseb behauptet Kg 2, 10, daß Josephus und die Apostelgeschichte die plötzliche Erkrankung und den Tod des Herodes Agrippa übereinstimmend erzählen. Nach dieser [12³³] schlug der Engel des Herrn den König weil er Gott nicht die Ehre gab, sondern es sich gefallen ließ, daß das Volk ihn Gott nannte. Der Engel erscheint auch in dem Excerpt, das Euseb aus Josephus AI 19, 343 ff. aufgenommen hat:

[Kg 2, 10⁶] ἀνακύψας δὲ μετ' ὀλίγον (nachdem seine Höflinge ihn Gott genannt hatten), τῆς ἑαυτοῦ κεφαλῆς ὑπερκαθεζόμενον εἶδεν ἄγγελον. τοῦτον εὐθὺς ἐνόησεν κακῶν εἶναι αἴτιον, τὸν καὶ ποτε τῶν ἀγαθῶν γενόμενον.

Die Übereinstimmung ist in der Tat sehr groß, nur steht bei Josephus etwas ganz anderes:

[AI 19, 346] ἀνακύψας δ' οὖν μετ' ὀλίγον τὸν βουβῶνα τῆς ἑαυτοῦ κεφαλῆς ὑπερκαθεζόμενον εἶδεν ἐπὶ χροινίου τινός. ἄγγελον τοῦτον εὐθὺς ἐνόησεν κακῶν εἶναι τὸν καὶ ποτε τῶν ἀγαθῶν γενόμενον.

Die letzten Worte gehen auf den AI 18, 195 ff. erzählten Vorfall: als Agrippa auf Tiberius Geheiß in Capri verhaftet war und vor dem Palast in Fesseln stand, sah ein germanischer Gefangener den Uhu zu seinen Häupten auf einem Baum sitzen und prophezeite ihm, daß er bald zu Macht und Ehren gelangen würde; wenn er aber den Uhu wieder erblicke, sei ihm sein Ende nahe.

Die Handschriften T^cER der Kg, in denen der Text der Josephus-excerpte systematisch nach dem Original durchkorrigiert ist, geben die Stelle so wie sie bei Josephus steht; das geht nur die Überlieferungsgeschichte an. Es ist ebenso sicher, daß Euseb die raffinierte Umprägung von ἄγγελον mitgeteilt, wie daß er sie vorgefunden hat. Eine Spur der Interpolation findet sich auch in den Josephushandschriften. Es besagt nicht viel, daß die Epitome ἐπὶ χροινίου τινός ausläßt; wenn aber in zwei Handschriften, MW bei Niese, steht ἄγγελον τοῦτον εὐθὺς

ἐνόησεν κακῶν εἶναι αἴτιον τὸν καὶ ποτε τῶν ἀγαθῶν γενόμενον, so verrät sich darin der Versuch die christliche Lesart hineinzubringen.

Man ist geneigt, in all diesen Fälschungen ein und dieselbe Hand zu vermuten; aber wer es war, wird niemand erraten. Nur können sie nicht älter als Hegesipp und nicht jünger als Origenes sein.

II.

Zur Abgarlegende.

Für das interessanteste Stück der Abgarlegende [Kg 1, 13] gilt die Korrespondenz zwischen Abgar und Jesus. Das ist nicht unberechtigt, aber es wäre unbillig, darüber die Erzählung von Thaddaeos Auftreten in Edessa, die sich an die Korrespondenz anschließt, zu vernachlässigen. Die Form in der Eusebius sie mitteilt, ist sonderbar genug. Ich sehe ganz davon ab, daß in einigen Eusebhandschriften [ERBD] der Text stark erweitert ist; das ist sekundär, und weder ΣΛ noch die indirekten Repliken der Kg kennen diese Erweiterungen. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß ATM + ΣΛ im wesentlichen das erhalten haben, was Euseb geschrieben hat; aber je bestimmter das festzuhalten ist, um so schärfer treten im Gange der Erzählung und der Unterhaltungen Unebenheiten hervor, mit denen die historische Untersuchung der Legende sich wohl oder übel wird abfinden müssen.

Thaddaeos ist nach Edessa gekommen. Abgar, der von ihm gehört hat, bescheidet Tobias, den Quartierwirt des Missionars, zu sich und spricht zu ihm: 'ich habe gehört, daß ein Fürst in deinem Hause abgestiegen ist; bring ihn zu mir'. Anders können die Worte ἤκουσα ὅτι ἀνὴρ τις δυνάστης ἐλθὼν κατέμεινεν ἐν τῇ αὐτοῦ οἰκίᾳ [Kg 1, 13¹³] nicht übersetzt werden. Die antiken Übersetzungen haben mit ἀνὴρ τις δυνάστης nichts anfangen können und interpolieren dafür 'ein starker', d. h. ein wunderkräftiger, 'Mann' [*uir quidam potens* Λ; *رجل قوي* Σ]. Damit wird diese Schwierigkeit um so weniger erledigt, als noch andere hinzukommen. Tobias kehrt zu Thaddaeos zurück und erzählt ihm den Befehl Abgars, mit dem Zusatz ἵνα θεραπεύσῃς αὐτόν, wovon Abgar nichts zu ihm gesagt hatte und auch nichts sagen konnte, wenn er von einem Fürsten gesprochen hatte. Thaddaeos antwortet 'ich gehe zu ihm'. Man muß erwarten, daß das sofort geschehen wird; statt dessen heißt es weiter: ὀρθρίαις οὖν ὁ Τωβίας τῇ ἑξῆς καὶ παραλαβὼν τὸν Θαδδαῖον — als hätte Thaddaeos eben vorher nicht gesagt 'ich gehe hin', sondern 'führe mich hin' — ἦλθεν πρὸς τὸν Ἀβγαρον. Die Erzählung läuft nur

dann korrekt weiter, wenn man entweder die Unterredung zwischen Tobias und Thaddaeos oder das Sätzchen ὀρθρίαια-Ἄβγαρον für unecht erklärt. Für die zweite Alternative spricht die Fortsetzung ὡς δὲ ἀνέβη. Das muß von Thaddaeos gesagt sein, kann es aber nicht oder nur sehr schlecht, wenn der Satz vorhergeht in dem Tobias Subjekt ist; dagegen schließt ὡς δὲ ἀνέβη auszeichnet an das Wort des Thaddaeos ἀναβαίνω an. Anstößig bleiben in den Worten des Tobias ἵνα θεραπεύσῃς αὐτόν, in denen des Thaddaeos ἐπειδήπερ δυνάμει παρ' αὐτῷ ἀπέσταλμαι, worin δυνάμει eine sprachliche Unmöglichkeit ist: man erwartet ἐν δυνάμει oder ἐν δυνάμει θεοῦ. Der Anfang der Erzählung bietet zunächst wenigstens, keine Aufklärung, sondern macht die Sache noch verwickelter. Abgar erhält die Meldung: 'ein Apostel Jesu ist hier angekommen, wie er dir geschrieben hat'; danach ist also der Brief Jesu in Edessa allgemein bekannt. Dann geht es so weiter: Thaddäos vollbringt wunderbare Heilungen; als Abgar von diesen großen Wundern hört, kommt ihm eine Ahnung, er könnte derjenige sein den Jesus in seinem Brief ihm angekündigt hatte. Das sind zwei Einleitungen die sich ausschließen. Von vornherein verdächtig ist der Zug, daß Thaddaeos gleich mit den Mirakeln anfängt, ehe er Abgar selbst kuriert hat. In der ganzen folgenden Erzählung wird auf diese wirksamste Legitimation des Thaddäos nirgends zurückgegriffen [vgl. besonders 1, 13¹⁸]; ferner lautet das Versprechen Jesu und damit das Mandat des Missionars dahin, daß Abgar geheilt werden soll. Es ist nicht auffallend, wenn nach der Hauptperson auch einer der Höflinge kuriert wird, aber es stört den Aufbau der Erzählung empfindlich, wenn durch die sofort einsetzende Wundertätigkeit des Missionars die Scene bei Hofe ihre dramatische Spannung verliert. Umgekehrt begreift sich sehr viel leichter, daß Abgar zunächst nur ahnt, daß der angekündigte Sendling Jesu da ist, als daß ihm dies direkt gemeldet wird, und die auf den ersten Blick seltsamen Worte, die Abgar an Tobias richtet, werden nur durch jene Version verständlich. Abgar will vorsichtig vorgehen und seine Absichten und Hoffnungen nicht vorzeitig verraten; darum motiviert er seinen Befehl an Tobias nicht mit seiner Ahnung, sondern mit der Unterstellung, daß der angekommene Fremde ein vornehmer Mann sei, den er bei Hofe zu sehen wünsche. Natürlich kann dann Tobias nicht zu Thaddaeos sagen ἵνα θεραπεύσῃς αὐτόν, und dieser muß einfach antworten ἀναβαίνω ἐπειδήπερ παρ' αὐτῷ ἀπέσταλμαι:¹ nur er und

¹ Rufin konjiziert nicht übel *quoniam maxime propter ipsum missus sum*; nur ist *maxime* falsch.

Abgar wissen von dem Brief Jesu. δύναμις ist der Rest einer Glosse ἐν δυνάμει θεοῦ [vgl. I, 13¹], die wegen ἵνα θεραπεύῃς αὐτόν eingeschaltet wurde. Wahrscheinlich hat außerdem die Erweiterung des Anfangs dazu geführt, daß die Angabe, Thaddaeos sei bei Tobias abgestiegen, wiederholt wurde; doch mag man das immerhin entschuldigen, es kommt wenig darauf an. Die Erzählung lautete also ursprünglich:

Μετὰ δὲ τὸ ἀναληφθῆναι τὸν Ἰησοῦν ἀπέστειλεν αὐτῷ Ἰούδας, ὁ καὶ Θωμᾶς, Θαδδαῖον ἀπόστολον, ἕνα τῶν ἑβδομήκοντα· ὃς ἐλθὼν κατέμενεν πρὸς Τωβίαν τὸν τοῦ Τωβία. ὡς δὲ ἠκούσθη περὶ αὐτοῦ, ἐμηνύθη τῷ Ἀβγάρῳ ὅτι ἐλήλυθεν ἀπόστολος ἐναυῦθα τοῦ Ἰησοῦ, καὶ ἐν ὑπονοίᾳ γέγονεν ὡς ὅτι αὐτός ἐστιν περὶ οὗ ὁ Ἰησοῦς ἐπέστειλεν λέγων ἑπειδὴν ἀναληφθῶ, ἀποστελῶ σοὶ τινα τῶν μαθητῶν μου, ὃς τὸ πάθος σου ἰάσεται¹. μετακαλεσάμενος οὖν τὸν Τωβίαν εἶπεν ἤκουσα ὅτι ἀνὴρ τις δυνάστης ἐλθὼν κατέμεινεν ἐν τῇ σῆ οἰκίᾳ. ἀνάγαγε αὐτὸν πρὸς με². ἐλθὼν δὲ ὁ Τωβίας παρὰ Θαδδαίῳ, εἶπεν αὐτῷ ὁ τοπάρχης Ἀβγαρος μετακαλεσάμενός με εἶπεν ἀναγαγεῖν σε παρ' αὐτῷ³. καὶ ὁ Θαδδαῖος ἀναβαίνων ἔφη, ἐπειδήπερ παρ' αὐτῷ ἀπέσταλμαι. ὡς δὲ ἀνέβη κτλ.

Leichter sind einige Unebenheiten am Schluß zu beseitigen; eben weil sie kenntlicher sind, verstärken sie den Beweis dafür, daß der von Euseb benutzte Text nicht intakt war. Abgar und der Höfling Abdu werden gleich bei der ersten Audienz von Thaddaeos geheilt; in eben dieser Audienz richtet Abgar an Thaddaeos die Bitte, mehr von Jesus zu erzählen. Thaddaeos antwortet: νῦν μὲν σιωπήσομαι, ἐπεὶ δὲ¹ κηρύξει τὸν λόγον ἀπεστάλην,² αὔριον³ ἐκκλησιασὸν μοι τοὺς πολίτας σου πάντας, καὶ ἐπ' αὐτῶν κηρύξω καὶ σπερῶ ἐν αὐτοῖς τὸν λόγον τῆς ζωῆς. Danach ist klar, daß Thaddaeos noch nicht gepredigt hat. Es kann also nicht richtig sein, wenn zwischen die Heilung Abdus und die Bitte Abgars der Satz eingeschoben ist: πολλοὺς τε ἄλλους συμπολίτας αὐτῶν ὁ αὐτὸς ἰάσατο, θαυμαστὰ καὶ μεγάλα ποιῶν καὶ κηρύσσων τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, und zwar muß der ganze Satz fort; denn nur die Höflinge sind bei der Audienz anwesend, und Thaddaeos Worte νῦν μὲν . . . αὔριον δὲ haben nur dann Sinn, wenn sie in der Zeit gesprochen sind, in der die Haupt-handlung stattfindet, eben in der Audienz. Endlich ist das Glaubens-

¹ So DM, in B in ἐπεὶ δὲ, in AT in ἐπειδὴ verdorben. ER mischen, sie haben ἐπειδὴ δὲ. δὲ ist durch ΣΑ bezeugt.

² Das geht auf den Schluß des Briefes Jesu ἵνα . . . Ζωὴν σοὶ καὶ τοῖς σὺν σοὶ παράσχεται.

³ So alle griechischen Handschriften außer A, ferner ΣΑ: αὔριον δὲ A. Die Interpolation ist durch das falsche ἐπειδὴ hervorgerufen.

bekennnis das Thaddaeos als Inhalt seiner Predigt angibt,¹ sicher unecht; denn es widerspricht seinem Entschluß zunächst zu schweigen, und der sprachliche Anschluß *περὶ ἐν αὐτοῖς τὸν λόγον τῆς ζωῆς περὶ τῆς ἐλευσεως τοῦ Ἰησοῦ* ist eine stilistische Unmöglichkeit. Der ursprüngliche Text setzt erst mit *ἐκέλευεν οὖν ὁ Ἀβγαρος* wieder ein.

Die syrische 'Lehre Addais' enthält dieselbe Erzählung wie die welche nach Euseb in der von ihm benutzten Schrift auf die Korrespondenz zwischen Abgar und Jesus folgte. Sämtliche eben nachgewiesenen Interpolationen kehren wieder, mit einigen Ausmalungen; die Anstöße sind beseitigt. Abgar empfängt nicht die doppelte Meldung von der Ankunft des Thaddaeos und von seinen Wundertaten, sondern beide sind in eine zusammengezogen und einer bestimmten Person zugewiesen; eben jenem 'Abdu bar 'Abdu, den Thaddaeos (oder wie er in dieser Schrift heißt Addai) nachher vom Podagra kuriert; schon vor Tobias, der ein Jude aus Palästina genannt wird, spricht Abgar die Hoffnung aus, daß der 'starke Mann' ihn kurieren werde; Tobias steht früh auf und führt Addai zu Abgar; ihre Unterredung ist gestrichen und dafür eingesetzt: 'Addai wußte, daß er in der Kraft Gottes zu ihm (Abgar) gesandt war'. Die Heilungen, welche Addai nachdem er Abgar und 'Abdu kuriert hat, vollführt, werden durch den Zusatz 'auch in der ganzen Stadt' schärfer präzisiert, und danach motiviert Abgar seine Bitte anders: 'jetzt wissen alle [ⲁ ⲛ] daß in der Kraft Jesu Christi du diese Wunder tust und wir erstaunen über deine Taten: also bitte ich dich, erzähle uns' u. s. w. Das Glaubensbekenntnis wird dadurch in die Konstruktion eingefügt, daß nach den Worten 'ich werde säen das Wort des Lebens' zugesetzt wird 'in der Predigt, die ich halten werde vor euch über u. s. w'.

Damit ist der abschließende Beweis, denke ich, geliefert, daß die 'Lehre Addais' die Kg voraussetzt; es ist unmöglich in ihr die von Euseb excerpierte Schrift oder auch nur eine selbständige Replik dieser Schrift zu sehen. Es steht ferner für jeden, der die syrische Übersetzung der Kg kennt, sofort und unbedingt fest, daß die Lehre Addais diese nicht benutzt, sondern unmittelbar aus dem Griechischen übersetzt. Vereinzelt lassen sich Varianten der handschriftlichen Überlieferung in ihr wiederfinden. Für [Kg I, 13¹⁵] *τὸν Θαδδαῖον ἤρετο εἰ (ἐπ' ἀληθείας μαθητῆς εἰ Ἰησοῦ)* hat T *εἶπεν τῷ Θαδδαῖω*: das gleiche setzt die 'Lehre

¹ Die letzten Sätze sind falsch nach A ediert; sie lauten nach den übrigen Handschriften und ΣΑ: *καὶ ἀνήγειρεν νεκροὺς καὶ κατέβη μόνος, ἀνέβη δὲ μετὰ πολλοῦ ὄχλου πρὸς τὸν πατέρα αὐτοῦ.*

Addais' und Rufin voraus. Den sinnlosen Text von AT $\nu\upsilon\upsilon \mu\acute{\epsilon}\nu \sigma\omega\pi\eta\text{-}\sigma\omicron\mu\alpha\iota, \epsilon\pi\epsilon\iota\delta\eta \kappa\eta\rho\upsilon\Xi\alpha\iota \tau\acute{\omicron}\nu \lambda\omicron\gamma\omicron\nu \acute{\alpha}\pi\epsilon\tau\acute{\alpha}\lambda\eta\nu$ korrigiert die Lehre Addais in $\nu\upsilon\upsilon \omicron\upsilon \sigma\omega\pi\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$.

Eine griechische Bearbeitung der Erzählung — die Briefe kommen massenhaft vor — ist in der 'Festpredigt' erhalten, die v. Dobschütz (TU N. F. 3, 2 p. 39**ff.) herausgegeben hat. Sie steht zu der 'Lehre Addais' in einem eigentümlichen Verhältnis; auch in ihr ist Tobias Jude und bringt 'Abdu Abgar die erste Botschaft von dem Apostel. Andererseits kann sie nicht von der 'Lehre Addais' abhängen; denn was sie von Thaddaeos sagt $\acute{\epsilon}\nu \delta\upsilon\nu\acute{\alpha}\mu\epsilon\iota \pi\rho\acute{\omicron}\varsigma \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu \acute{\alpha}\pi\omicron\tau\acute{\alpha}\lambda\theta\alpha\iota \epsilon\iota\pi\acute{\omega}\nu$, steht Kg I, 13¹³ viel näher als das syrische $\text{ܐܘܪܘܟܐ ܠܥܘܒܝܐ ܕܡܫܝܚܐ ܕܥܝܫܐ ܕܡܪܝܡ ܕܡܪܝܡ ܕܡܪܝܡ ܕܡܪܝܡ}$. Dies Doppelverhältnis läßt sich nur so erklären, daß eine griechische Bearbeitung des Excerpts der Kg angesetzt wird, welche sowohl dem Syrer als dem Verfasser der Festpredigt vorlag, eine Annahme, die nicht die mindeste Schwierigkeit macht.¹

Es heißt der s. g. Abgarlegende viel zu viel Ehre antun, wenn man sie eine Sage oder eine Dichtung nennt; sie ist eine plumpe kirchenpolitische Fälschung, die eine direkte Beziehung Jesu zu Edessa erfindet um der edessenischen Kirche eine unabhängige Stellung zu vindizieren. Solche Fälschungen können sich in Versicherungen der Urkundlichkeit nicht genug tun: so will denn auch diese Schrift aus dem edessenischen Staatsarchiv entnommen sein. Natürlich müßte sie dann ursprünglich syrisch abgefaßt sein, und das wird auch behauptet; es ist aber sehr die Frage ob auch nur dies der Wahrheit entspricht. Euseb sagt zwar [I, 13⁵] $\tau\acute{\omega}\nu \acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\omicron\lambda\omega\upsilon\upsilon \acute{\alpha}\pi\acute{\omicron} \tau\acute{\omega}\nu \acute{\alpha}\rho\chi\epsilon\iota\omega\upsilon \eta\mu\acute{\iota}\nu \acute{\alpha}\nu\alpha\lambda\eta\phi\theta\epsilon\iota\omega\upsilon\upsilon \kappa\alpha\iota \tau\acute{\omicron}\nu\delta\epsilon \alpha\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma \delta\eta\mu\alpha\sigma\iota\upsilon \acute{\epsilon}\kappa \tau\eta\varsigma \Sigma\upsilon\tau\omega\upsilon\�� \varphi\omega\upsilon\eta\varsigma \mu\epsilon\tau\alpha\beta\lambda\eta\theta\epsilon\iota\omega\upsilon\upsilon \tau\acute{\omicron}\nu \tau\rho\acute{\omicron}\pi\omicron\nu$: aber da das erstere im vollen Wortsinn nicht zutrifft, kann er nur haben sagen wollen, daß er die Briefe einer Schrift entnahm, die aus dem Archiv zu stammen und aus dem Syrischen übersetzt zu sein vorgab. Er hat sicherlich den Text nicht aus dem Syrischen übersetzt. Ich will ganz davon absehen, daß ich ihm die Nachahmung des neutestament-

¹ Für die Briefe gilt dasselbe; warum v. Dobschütz, Zeitschr. f. wiss. Theol. 43, 459 ff. behauptet, daß die griechischen Repliken des Eusebtextes unter beständigem Einfluß der 'Lehre Addais' gestanden hätten, sehe ich nicht. Für $\beta\omicron\upsilon\lambda\omicron\nu\omicron\tau\alpha\iota \kappa\alpha\kappa\acute{\omega}\varsigma\alpha\iota \epsilon\epsilon$ im Briefe Abgars hat die 'Lehre Addais' die Erweiterung $\text{ܕܥܝܫܐ ܕܡܪܝܡ ܕܡܪܝܡ ܕܡܪܝܡ ܕܡܪܝܡ}$. Davon ist ein Stück noch erhalten in dem Papyrus der Bodleiana [p. 428 a. a. O.], wo $\delta\iota\omega\kappa\omicron\upsilon\sigma\iota\upsilon\upsilon \epsilon\epsilon$ deutlich zu lesen steht. Und diesen Papyrus hält auch v. Dobschütz für frei von syrischem Einfluß. Was aber dem einen recht ist, ist dem andern billig. — Zu der Inschrift von Ephesos sind noch zwei hinzugekommen: Journ. of hell. stud. 20, 156ff. Rev. d. études gr. 15, 326.

Zeitschr. f. d. neutest. Wiss. Jahrg. IV. 1903.

lichen Stils, die in dem Excerpt überall zu spüren ist, nicht zutraue: er würde, wenn er selbst der Übersetzer gewesen wäre, die Anstöße, welche durch die Interpolationen in den Text gekommen sind, ohne grosse Mühe beseitigt haben, so gut wie 'es die Vorlage der 'Lehre Addais' getan hat. Dasselbe gilt aber von jedem griechischen Übersetzer: die Interpolationen können nur auf dem Boden eines griechischen Textes gewachsen sein. Und sollte es nicht das einfachste sein in diesem griechischen Text gleich das Original zu sehen, welches so gut log aus dem Syrischen übertragen, wie es log aus dem Archiv entnommen zu sein? Der Zweck der Fälschung wurde sehr viel sicherer erreicht, wenn sie in einer allen verständlichen Weltsprache erschien, als in einem Idiom dessen Kenntniss im 3. Jahrhundert in den Kreisen auf die es dem Fälscher ankam — für Bauern und Hirten schrieb er nicht — nur sehr spärlich verbreitet gewesen sein kann. Daß in sie bald nach dem Erscheinen noch eine Hand voll Mirakel wiederum hineingefälscht wurde, ist eine weder auffällige noch unverdiente Vergeltung.